

Zur Intention von Jes 6,1-9

Herbert Niehr - Bonn

1. Nach wie vor gehört es zu einer der in der Forschung umstrittenen Fragen, ob es sich beim Text Jes 6 um den Berufungsbericht des Propheten¹ oder um den Bericht der Vergabe eines besonderen Auftrags handelt². Hat diese letztgenannte Auffassung auch einiges für sich, so krankt sie doch daran, daß Jes 6 zu schnell in die sogenannte Denkschrift, deren Umfang umstritten ist³, integriert und von ihr her interpretiert wird⁴. Dies verbietet sich deshalb, weil der literarkritisch nicht einheitliche Text Jes 6 in seinem ursprünglichen Bestand auf 6,1-9 anzusetzen ist⁵ und weil hier ein Ich-Bericht vor-

-
- 1 Vgl. vor allem H. CAZELLES, *La vocation d'Isaïe (ch 6) et les rites royaux*: L. ALVAREZ VERDES - E.J. ALONSO HERNANDEZ (Hg), *Homenaje a Juan Prado* (Madrid 1975) 89-108.
- 2 Vgl. O.H. STECK, *Bemerkungen zu Jes 6*: BZ 16 (1972) 188-206 jetzt in *ders., Wahrnehmungen Gottes im Alten Testament = ThB 70* (München 1982) 149-170.
- 3 CAZELLES, a.a.O. 106 und H. WILDBERGER, *Jesaja = BK X* (Neukirchen 1980) 234 setzen ihren Umfang auf 6,1-9,6 an, obwohl in 9,1-6 ein sicherlich nichtjesajanischer Text vorliegt (vgl. dazu zuletzt: W. WERNER, *Eschatologische Texte in Jesaja 1-39 = fzb 46* (Würzburg 1982) 20-45). Ch. HARDMEIER, *Jesajas Verkündigungsabsicht und Jahwes Verstockungsauftrag in Jes 6*: J. JEREMIAS - L. PERLITT (Hg), *Die Botschaft und die Boten. FS. H.W. Wolff* (Neukirchen 1981) 273 setzt ihren Umfang auf 6,1 - 8,16 an.
- 4 So CAZELLES, a.a.O. 106; STECK, a.a.O. 193.198-203 und dagegen R. KILIAN, *Der Verstockungsauftrag Jesajas: H.-J. FABRY* (Hg), *Bausteine Biblischer Theologie. FS. G.J. Botterweck = BBB 50* (Bonn 1977) 211-213. Ch. HARDMEIER, a.a.O. 237f. übernimmt die Absicht STECKs, ohne die Anfrage Kilians zu berücksichtigen.
- 5 Vgl. J. SCHREINER, *Zur Textgestalt von Jes 6 und 7,1-17*: BZ 22 (1978) 92-94. Diese Literarkritik wird von HARDMEIER, a.a.O. 243 Anm. 43 abgelehnt, ohne daß er auf den inhaltlichen Widerspruch zwischen 6,9 und 10 eingeht, wie ihn SCHREINER geltend gemacht hatte. Gegen die Ursprünglichkeit von v10 spricht außerdem, daß von dem hier verwendeten Vokabular nur das Verb װװ in 29,9 auftritt (vgl. aber zu den textkritischen und sprachlichen Schwierigkeiten und zur Frage der Verfasserschaft WILDBERGER, *Jesaja 1112-1117*), während das in 6,9 auftretende Vokabular zentral für die Verkündigung Jesajas ist.

liegt, während das anschließende Kapitel 7 einen Fremdb Bericht darstellt⁶.

Zur Präzisierung der Fragestellung ist zu unterscheiden zwischen Form, Funktion und Intention⁷ des vorliegenden Textes. Hierbei ist die Form des Textes sehr allgemein als Visionsbericht zu bestimmen⁸, der seinen Sitz im Leben in der prophetischen Verkündigung hat. Da aber Jes 6,1-9, wie vielfach bemerkt⁹, nicht der öffentlichen Verkündigung diene, die aufgrund von V.9 in sich widersprüchlich wäre, wird dem eigentlichen Sitz im Leben der Form nicht entsprochen, was bedeutet, daß eine funktionsatypische Verwendung der Form "Visionsbericht" vorliegt. Als Funktion¹⁰ von Jes 6.1-9 ist die Ansage der Verstocktheit des Volkes anzunehmen.

Hiervon ist die Frage nach der Intention des Textes zu unterscheiden, die danach fragt, was der Sprecher des Textes bewirken wollte. Da sich der Sprecher von Jes 6,1-9 nicht an das im Text genannte Volk als Hörerschaft wendet, sondern der Text nur Leuten verständlich ist, die noch hören und sehen können¹¹, muß er sich an die Anhänger Jesajas richten. In Bezug auf diesen Adressatenkreis ist dann die Intention des Sprechers zu suchen¹², d.h. es ist die Frage zu stellen, warum Jesaja seinen Anhängern gegenüber das Volk als durch göttlichen Beschluß verstockt hinstellt. Zur Klärung dieser Frage müssen weitere Jesajatexte, die sich mit dem Phänomen der Verstocktheit des Volkes unter den Aspekten des Erkennens, Hörens und Sehens beschäftigen, herangezogen werden.

6 Vgl. KILIAN, a.a.O. 211f.

7 Zu dieser Terminologie vgl. H.W. HOFFMANN, Form - Funktion - Intention ZAW 82 (1970) 341-346.

8 Die von STECK, a.a.O. 153 vorgenommene Gattungsbestimmung macht zu viele inhaltliche Implikationen, als daß es noch sinnvoll wäre, von einer Gattung zu sprechen. Außerdem kann der V.10 nicht als charakteristisches Gattungselement in Erwägung gezogen werden (vgl. ebd. 153 Anm. 14), da er literarkritisch auszuscheiden ist. Zur Problematik der Ausdehnung dieser Gattung auf Kap. 7 und 8 vgl. KILIAN, a.a.O. 211f.

9 Vgl. die Übersicht bei STECK, ebd. 158 Anm. 24.

10 Dabei ist "Funktion" definiert als "die unmittelbare Leistungsfähigkeit einer Texteinheit" (vgl. G. FOHRER (Hg.), Exegese des Alten Testaments (Heidelberg² 1979) 80 Anm. 75a).

11 Vgl. HARDMEIER, a.a.O. 238.

12 Die Intention läßt sich hingegen nicht aus der Wahl der Gattung erkennen (gegen STECK a.a.O. 150).

2. Aus der jesajanischen Frühzeit liegt ein Weisheitsspruch vor, der die mangelnde Erkenntnis des Volkes thematisiert:

ידע שור קנהו וחמור אבוס בעליו

ישראל לא ידע עמי לא התבונן: (1,3)

Im Unterschied zu den Vetitiven in 6,9b liegt hier indikativische Sprechweise vor, mit der ein faktischer Sachverhalt konstatiert wird. Zur Bekräftigung seiner Aussage bedient sich Jesaja des in der Weisheit beheimateten Tiervergleichs¹³, bei dem die Tiere die göttlich gewollte Naturordnung repräsentieren, hinter der der menschliche Vergleichspartner zurückbleibt. Die konkrete Situation des Weisheitsspruches in Jes 1,3 läßt sich nicht mehr ausmachen, da der Text ohne seinen ursprünglichen Kontext überliefert ist.

Das Engagement Jesajas für Einsicht und Erkenntnis zeigt das Zitat¹⁴ in 28,9, mit dem die Priester und Propheten Jerusalems die Verkündigungstätigkeit Jesajas in ihrer Effizienz in Zweifel ziehen:

אח מי יורה דעה ואת מי יבין שמועה

גמולי מחלב עתיקי משדים:

Jesaja betrachtet es demnach als sein Aufgabe דעה zu lehren und das Gehörte verständlich zu machen (בין hif.), was allerdings von den Priestern und Propheten als Gestammel und Geschwätz bezeichnet wird¹⁵. In 28,7-15 sind die Mitglieder der Oberschicht des Volkes die Ansprechpartner Jesajas, d.h. es handelt sich um die Gruppe, an die sich seine Sozialkritik richtet.

13 Vgl. WILDBERGER, a.a.O. 14f.

14 Bei diesem Zitat fehlt im Unterschied zu 5,19 die Einführungsformel (vgl. dazu H.W. WOLFF, Das Zitat im Prophetenspruch: ders., Gesammelte Studien zum Alten Testament = ThB 22 (München²1973) 47).

15 Bei צו לצו קו לקו (28,10.13) liegt Lautmalerei vor, während זעיר "ein wenig" bezeichnet (vgl. GESENIUS-BUHL 203), um die Dürftigkeit der jesajanischen Botschaft zu bezeichnen bzw. um zu sagen, daß Jesaja nicht über das Niveau eines buchstabierenden Schülers hinausgelangt ist (vgl. F. STOLZ, Der Streit um die Wirklichkeit in der Südreichsprophetie des 8. Jahrhunderts: WuD 12 (1973) 20).

In dieser Gruppe muß ein weiteres Zitat angesiedelt werden:

האמרים ימהר יחישה מעשהו למען נראה
ותקרב ותבואה עצת קדוש ישראל ונדעה: (5,19)

Die von Jesaja Angeredeten mokieren sich über seine Redeweise von Werk und Ratschluß JHWHs und sie wollen diese Ereignisse auf sich zukommen lassen, da sie doch nicht an ihre Wirksamkeit glauben.

Für das Verständnis von Hören und Sehen in 6,9b lassen sich ebenfalls weitere aufschlußreiche Jesajatexte heranziehen. Das Hören nimmt in der jesajanischen Verkündigung einen so zentralen Platz ein, daß neben verschiedenen Aufrufen zum Hören (vgl. 1,10; 28,14) Jesaja im Rechtsstreit JHWHs mit seinem Volk (1,18-20) formulieren kann:

אם תאבו ושמעתם טוב הארץ תאכלו
ואם תמאנו ומריתם חרב תאכלו

Hierin ist das voluntative Moment als Voraussetzung des Hörens deutlich hervorgehoben, welches behindert wird durch ein Sichverweigern (V.20). Dies muß Jesaja auch für die Gruppe der Priester und Propheten feststellen, da sie seine Botschaft in Zweifel ziehen: ולא אבוא שמוע: (28,12b)¹⁶. Aber auch für die Gesamtheit des Volkes muß er feststellen:

בנים לא אבו שמוע תורת יהוה: (30,9b)

Ähnliches wie für den Bereich des Hörens läßt sich auch für das Sehen aufzeigen. So sehen die Bewohner Jerusalems, die die Risse der Davidsstadt sehen (22,9) und alles tun, um die Stadt wieder aufzubauen, nicht denjenigen, der all das bewirkt hatte (22,11). In Entsprechung dazu steht, daß die, die den Herrn aufgrund ihrer Vorhaben zu fürchten haben, von ihren geheimen Plänen nicht abstehen, da sie sich sagen:

16 Vgl. Zum Text BHS.

Das Moment des Nichtsehenwollens äußert sich in der Aufforderung an die Propheten und Seher:

אשר אמרו לראים לא תראו ¹⁷ לנו

ולחזים לא תחזו לנו נכחות

דברו לנו חלקות חזו מהתלות: (30,10)

In dieser kurzen Übersicht zeigte es sich, wie zentral Erkennen, Hören und Sehen in der jesajanischen Verkündigung verankert sind. Auf diesem Hintergrund ist auch 6,1-9 zu verstehen.

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß sich als Adressatenkreis von 6,1-9 die Anhängerschaft Jesajas wahrscheinlich machen läßt. Dabei wäre es allerdings vorschnell geurteilt, wenn man die stark legitimatorische Tendenz des Textes ¹⁸ verkennen würde, da sich die Anhänger Jesajas als Adressaten und die Intention des Textes als Legitimation keineswegs ausschließen. Es ist also anzunehmen, daß Jesaja mit dem in 6,1-9 vorliegenden Text seiner Anhängerschaft Rechenschaft ablegte über den Mißerfolg seiner Verkündigung. Insofern muß der in 6,9 geschilderte Auftrag als fiktiv bezeichnet werden ¹⁹, da ihm die Intention zugrundeliegt, die Anhängerschaft Jesajas davon zu überzeugen, daß die Verstockung des Volkes von Anfang an auf göttlichen Beschluß zurückging ²⁰. Der Text muß also als das Resümee der Verkündigungstätigkeit Jesajas betrachtet werden, die er in ihrer Erfolglosigkeit vor seinen Anhängern zu vertreten hatte und welche er dann als im Auftrag des himmlischen Thronrats begründet erklärt. Hierbei ist entscheidend, daß in Jes 6,1-9 kein

17 Ergänzt mit BHS.

18 Diese Tendenz ist mehrfach hervorgehoben worden, so von E. JENNI, Jesajas Berufung in der neueren Forschung: ThZ 15 (1959) 328f.; R. KNIERIM, The Vocation of Isaiah: VT 18 (1968) 62f.; B.O. LONG, Reports of Visions among the Prophets: JBL 95 (1976) 360f.; WILDBERGER, a.a.O. 238. HARDMEIER, a.a.O. 238 setzt voraus, daß ein Legitimationserweis nur der öffentlichen Verkündigung dienen, sich aber nicht an die Anhänger Jesajas richten kann, womit er eine falsche Alternative konstruiert.

19 Vgl. HARDMEIER, a.a.O. 244.

20 Gegen JENNI, a.a.O. 337, der von einem Machtwort ausgeht, "das dynamisch wirkt und handelt, auch ohne daß die Leute hinhören".

Berufungsbericht vorliegt, von dem aus seine ganze Verkündigung abzuleiten wäre. Gegen ein solches Verständnis des Textes als Berufungsbericht spricht schon seine Stelle innerhalb der Komposition Jes 1-12, wo er trotz vieler Umstellungen nicht als Einleitung fungiert. Der ursprüngliche Kontext ist wie bei vielen Texten in Jes 1-12 nicht mehr erhalten²¹. Weiterhin spricht gegen ein Verständnis von Jes 6,1-9 als Berufungsbericht, daß der strukturverwandte Text 1Kön 22,19-22 auch keinen Berufungsbericht darstellt²², da Micha ben Jimla schon vorher Prophet war und der Text die Intention hat, die Wahrheit seines Prophetseins zu legitimieren. Die Legitimationsintention einer bestimmten Botschaft dient in 1Kön 22,19-22 und Jes 6,1-9 das Mythologumenon vom himmlischen Thronrat, welches eine spezielle Relevanz bei der Unterscheidung zwischen wahrer und falscher Prophetie hat. Sehr deutlich wird dies in Jer 23,18.22 ausgeführt, wonach das Stehen im Thronrat die Bedingung für das Hören des Wortes JHWHs bildet²³.

Daß die Botschaft Jesajas angezweifelt bzw. nicht ernst genommen wurde, zeigten bereits die Texte 5,19 und 28,7-15. Der Text 6,1-9 tritt solchen Bedenken im eigenen Jüngerkreis entgegen, wobei Jesaja hier den himmlischen Thronrat als Legitimationsinstanz in Verbindung bringt mit der konstatierten Erfolglosigkeit seiner Tätigkeit. Die Gruppe der zweifelnden Jesajaschüler ist als solche bereits bekannt aus einer Analyse von Jes 7,9b, da die hier vorliegende Aufforderung, sich zu festigen²⁴, als Appell an diese Gruppe zu

-
- 21 Die sog. Denkschrift kommt als redaktionelle Größe hierfür nicht in Frage (gegen JENNI, a.a.O. 328f.; STECK, a.a.O. 166-168). Die Zusammenfügung der Kap 6 und 7 durch einen Redaktor erklärt sich dadurch, daß die Weigerung Ahabs als Verstockung par excellence gedeutet wurde.
- 22 Zum Vergleich von Jes 6 mit 1Kön 22,19-22 vgl. STECK a.a.O. 153f. Anm. 15; W. ZIMMERLI, Ezechiel = BK XIII (Neukirchen 1979) 18-20. Für den Text 1Kön 22 hat E. WÜRTHWEIN, Zur Komposition von I Reg 22,1-38: F. MAASS (Hg), Das ferne und das nahe Wort FS. L. Rost = BZAW 105 (Berlin 1967) 245-254 die Thronratsvision in 19-22.23 als dritte Bearbeitungsschicht des Textes nachgewiesen, der es um den Geistbesitz und damit um die prophetische Legitimation geht. Es geht also nicht darum, ein Unheilswort als wahr oder falsch zu erweisen, sondern um die wahre und falsche Prophetie (vgl. auch dazu H. SEEBASS, Micha ben Jimla: KuD 19 (1973) 113f.).
- 23 Zur Teilnahme am himmlischen Thronrat als Legitimation wahrer Prophetie vgl. H.-J. FABRY, ךוּד. Der himmlische Thronrat als ekklesiologisches Modell: ders., (Hg.), Bausteine Biblischer Theologie, FS. G.J. Botterweck = BBB 50 (Bonn 1977) 121.

verstehen ist²⁵. Die Schüler Jesajas sind noch in zwei weiteren Texten angesprochen, so in 8,12-15 und 8,16-18. Im ersten dieser beiden Texte zeigt sich in 8,11 die durch Gott gewirkte Trennung Jesajas von seinem Volk (rückverweisend auf 6,5-7, wo Jesaja durch den Entsühnungsakt dem Volk abgesondert wird) und er fordert abschließend seine Schüler auf, sich von den gängigen Bewertungskriterien des Volkes zu distanzieren (8,12f.)²⁶. Ebenso weist 8,16-18 auf Kapitel 6 zurück und muß als Abschluß des Auftrags verstanden werden²⁷.

Ein weiterer Beleg für eine derartige Legitimierung Jesajas findet sich im Bauerngleichnis (28,23-29), welches in einem Bild die "Wandlungen Jesajas"²⁸ verdeutlicht. Mit diesem Gedicht verteidigt sich Jesaja wohl weniger vor seinen Gegnern²⁹, vielmehr dürfte es notwendiger gewesen sein, im Kreis seiner Anhänger Verständnis für seine gewandelten Einstellungen zu finden³⁰.

24 Zu dieser Interpretation von ךִּן hif. vgl. H.P. MÜLLER, Glauben und Bleiben: VTS 26 (1974) 33-38.

25 Vgl. dazu Ch. HARDMEIER, Gesichtspunkte pragmatischer Erzähltextanalyse: WuD 15 (1979) 33-55.

26 Daß die hier Angesprochenen als Bewohner Jerusalems zu verstehen sind (so WILDBERGER, Jesaja 337), kann nicht plausibel gemacht werden. In Spannung dazu steht WILDBERGERs Auffassung: "... angeredet ist der Jüngerkreis, bei dem der Prophet auf Gehör rechnen kann." (ebd. 340).

27 So auch STECK, a.a.O. 165. HARDMEIER, Verkündigungsabsicht 237f. bestimmt diese Verse als Kolophon, welches die Denkschrift als geschlossene Struktureinheit ausweist. Hier ist wieder darauf hinzuweisen, daß eine solche Einheit erst durch nachträgliche Komposition zustande gekommen ist, die vv 16-18 also ursprünglich in einem anderen Kontext standen.

28 Vgl. den gleichnamigen Aufsatz von G. FOHRER in: G. WIESSNER (Hg.), Festschrift für Wilhelm Eilers (Wiesbaden 1967) 58-71.

29 Nach FOHRER, ebd. 70 wendet sich Jesaja an die Politiker.

30 Dieses faßt auch WILDBERGER, Jesaja 1090 in den Blick, wenn er schreibt, daß die Wendung der Verkündigung Jesajas selbst seinen Freunden überraschend kam. WILDBERGER nimmt nur eine Wendung der Verkündigung Jesajas an, während FOHRER, a.a.O. 61-71 deren vier annimmt.